jenigen meiner Herren Collegen nun, die nicht allein routinirte Apotheker, sondern auch sparsame Hausväter sind und in solcher Eigenschaft Wasser und Seife in gleichem Werthe ungern bezahlen werden, wird es nicht unlieb sein, ein leichtes Prüfungsmittel einer so verfälschten Seife zur Hand zu haben, welches darin besteht, dass man die zu untersuchende Seife in kochendem destillirten Wasser auflöst und einige Tropfen verdünnter Schwefelsäure hinzufügt, wodurch augenblicklich der sehr charakteristische Geruch des Cocosnussöls in seiner ganzen Intensität hervortritt.

Notiz über Wirksamkeit des Eisenoxydhydrats gegen Arsenikvergiftung.

(Aus einem Briefe des Hrn. Apoth. Fischer in Saalfeld.)

Vor kurzer Zeit hatte ich Gelegenheit die kräftige und schnelle Wirkung des Eisenoxydhydrats bei Vergiftung mit Arsenik kennen zu lernen, und zwar bei einem Hunde. Ein in meiner Nachbarschaft wohnender Bekannter hatte zur Vertilgung von Mäusen ein Quantum von circa 3 Drachmen arseniger Säure auf gebratenen Speck gestreut und diese ganze Menge wurde von seinem Jagdhunde verschluckt. Kaum eine Minute später gaben wir demselben circa $4\frac{1}{4}$ Unzen des Eisenoxydhydrats, wie es in Apotheken vorrätzig gehalten werden soll. Diese Dosis wurde nach 5 Minuten wiederholt und es stellten sich keine weitere Vergiftungssymptome ein als etwas Erbrechen. Nach kaum 6 Stunden war das Thier ebenso munter und gesund wie früher.

Verfälschung von Quecksilber.

Nach einer mündlichen Mittheilung des Zollinspectors für Droguerie waaren, Hofraths und Professors Ludwig in St. Petersburg ist beim dortigen Zollamte ein Betrug entdeckt worden, der meines Wissens noch nicht mitgetheilt ist.

Man hat nämlich eiserne Flaschen, welche der Angabe nach mit Quecksilber gefüllt sein sollten, von geringerem Gewichte als gewöhnlich gefunden, hiernach sich zur Untersuchung genöthigt gesehen und statt des Quecksilbers Blei darin gefunden.

Dr. Bley.

Das salpetersaure Quecksilberoxydul als Ungeziefer vertreibendes Mittel;

von

Ingenohl,

Apotheker zu Hooksiel.

Ein Landmann eines mir benachbarten Dorfes überreichte mir vor etwa einem Jahre ein Pulver, welches er angeblich von einem, einige Stunden entfernt wohnenden Thierarzte zur Vertreibung des Ungeziefers bei seinem Vieh hatte holen lassen, mit der Bitte, dasselbe einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen, damit er und viele andere Landleute dieser Umgegend, welche jenes Mittel von dem Thierarzte gekauft und mit dem besten Erfolge zu dem genannten Zwecke angewandt hatten, dasselbe künftig in ihrer Nähe, nämlich in meiner Apotheke bekommen könnten.

Als das graue geruchlose Pulver mit destillirtem Wasser übergossen und damit gekocht wurde, liess sich in der filtrirten Flüssigkeit nur Quecksilberoxydul und Schwefelsäure nachweisen, während ein vegetabilisches Pulver als Rückstand blieb. Letzteres schien Alantwurzelpulver zu sein und war vermuthlich nur zugesetzt, um das Volumen zu vermehren und das wirksame Salz zu verstecken; denn andere Pulver, die ich später zu sehen Gelegenheit hatte zeigten eine andere Farbe, hatten auch mitunter einen Steinklee- oder Benzoë- Geruch, aber alle enthielten schwefelsaures Quecksilberoxydul.

Ich reichte gleich darauf bekannten und zuverlässigen Landleuten Pulver, die aus einem Gemenge von einer